

ihn nicht erreichen kann!“ Einmütig stimmten alle Anwesenden zu, schon nach drei Tagen zu Gericht zu sitzen, und so wurde denn beschlossen, noch an demselben Abend durch den Fronvogt die Vorladung anheften zu lassen.

Jetzt trat der dritte der Freunde, Detmar tom Diele, an den offenen Sarg. Auch er feierte die Entschlafene als die Beste der Frauen, und schloß seine Rede damit, daß er die Stedinger zur Einigkeit mahnte. „Ihr wißt, welche Gefahren uns umgeben“, sprach er; „wohin wir blicken, sind wir von Feinden umringt, ja wir haben deren in unserm eigenen Lande. Darum seid einig, tretet ein, wie ein Mann für Euer Recht und beweiset es, daß Ihr als Kinder einer großen Familie zu handeln versteht. Verbindet Euch heute zu neuer Treue Eurem Freischößen, der auch ferner Euer Führer sein wird, wie er es bisher gewesen ist. Tretet zu ihm und versprechet ihm noch einmal durch Handschlag und Kuß, nimmer zu weichen von dem Gesetz der Väter und Euer Land zu bewahren vor dem Fußtritt der Tyrannen. Morgen aber versammelt Euch alle wieder in diesem Hause. Wir wollen alsdann der Erde geben, was irdisch ist an unserer entschlafenen Schwester, und sie in der kühlen Gruft neben der Berner Kirche betten zum langen Schlaf“. Als er ausgeredet, traten auf einen Wink des Freischößen seine Nachbarn herbei, um den Sarg zu schließen. Noch einen Blick voll unendlicher Liebe richtete er auf das bleiche Gesicht; dann trat er schweigend zur Seite. Der Vater aber, der bisher regungslos gelegen hatte, sprang mit einem großen Satz über die Köpfe der Männer hinweg auf das Gesims am Herde, wo er mit glühenden Augen ihrem Beginnen zuschaute. Ein schwarzes Tuch wurde über den Sarg gebreitet, und dann traten die Männer, einer nach dem andern, zu Volke; alle reichten ihm die Hand und küßten ihn auf beide Wangen, schritten dann zum Sarge, sprachen dort noch ein stilles Gebet und traten in die Nacht hinaus. Nur Tammo von Huntorp, Detmar tom Diele und der Fronvogt blieben in dem Hause zurück; der Freischöße aber schrieb bei dem Scheine